

Viel Rauch

Das neue „Fest“ ist das alte. Das ist gut so. Denn seit dem erfolgreichen „Fest“ 2007, das auch noch einen Gewinn abwarf, diskutierten die Verantwortlichen im Stadtjugendausschuss mit immer sorgenvollerer Mine über die Zukunft des „Fests“. Das verdrarb nicht nur so manchem Fan die nachhaltende Fest-Laune, es ließ auch Schlimmes befürchten. Doch jetzt, da sich alle Probleme wie von selbst gelöst zu haben scheinen, fragt man sich verduzt: Viel Rauch um nichts?

Erinnert sei an die viel diskutierte Haftungsfrage. Der Vorsitzende des Stadtjugendausschusses steht mit seinem Privatvermögen gerade! So riefen die Befürworter einer „Fest“-GmbH entsetzt. Und jetzt? Haftet er immer noch, hat aber eine Versicherung abgeschlossen. Oder das Gerangel um den städtischen Zuschuss. Hat die Stadt nicht seit Jahren jedes Defizit brav gedeckt? Sie hat es und macht mit dem jährlichen 150 000-Euro-Zuschuss nichts anderes. Und die Ausfallbürgschaft hat sie wie ehedem an der Backe. Warum also das Getue um die neue Organisationsform?

Weil endlich transparent sein soll, welche Ressourcen des Stadtjugendausschusses tatsächlich in das „Fest“ fließen und welche nicht. Klar, das allgemeine Angebot für Kinder und Jugendliche darf nicht unter dem „Fest“ leiden. Kein Jugendzentrum kann geschlossen bleiben, weil dessen Personal Überstunden vom „Fest“ abbaut. Die Frage ist nur, ob man zur Lösung dieses Problems sein wertiges Publikum so lange auf die Folter spannen muss. Das ist wohl vor allem auch die persönliche Angelegenheit zwischen Rolf Fluhrer und Christian Klinger gewesen. Michael Nückel

Schnellster Magier zaubert in Europahalle

BNN – Hans Klok, der als schnellster Magier aller Zeiten gilt, kommt nach Karlsruhe. Am Freitag um 20 Uhr präsentiert er seine Show „Live from Las Vegas“ in der Europahalle.

Für seine Tour durch Deutschland unterbricht der 39 Jahre alte Star-Illusionist aus den Niederlanden seine Shows in Las Vegas. Kloks Show ist dort ein Riesenerfolg und wird von Zuschauern und Medien gefeiert. Karten gibt es an allen bekannten Vorverkaufsstellen oder an der Abendkasse.

Konferenz beleuchtet die Armut in der Stadt

BNN – „Armut in Karlsruhe – aktuelle Situation in einer reichen Stadt“ heißt das Thema der Kreisdelegiertenkonferenz der SPD Karlsruhe. Am morgigen Donnerstag um 19 Uhr beleuchten Experten im DGB-Haus in der Ettlinger Straße 3a verschiedene Aspekte.

Hans-Gerd Köhler, Vorsitzender des Caritas Verbands Karlsruhe, spricht beispielsweise zum Thema „Altersarmut in Karlsruhe“. Über „Bewegungsarmut“ berichtet MTV-Vorsitzender Andreas Ramin.

Rückkehr in die „Stadt der Unterdrückung“

Ehemalige Zwangsarbeiter aus Polen sind zu Gast in Karlsruhe / Heute Besuch der früheren Munitionsfabrik

fko. Fast 63 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges sind ehemalige Zwangsarbeiter aus Polen nach Karlsruhe zurückgekehrt. Mit dem Wunsch auf „einen anregenden Aufenthalt in einer anderen Stadt, als sie sie damals kennengelernt haben“, begrüßte Oberbürgermeister Heinz Fenrich die 15-köpfige Gruppe gestern Morgen im Rathaus. Er dankte dafür, dass sich die polnischen Gäste für diese Reise entschlossen haben, die mit schmerzlichen Erinnerungen verbunden sei.

Zwar haben die Besucher nicht ausschließlich schlechte Erinnerungen an Karlsruhe, wie Delegationsleiter Kamil Wieczorek bemerkte:

„Einige verbrachten ihre Kindheit hier.“ Dennoch sei Karlsruhe für sie eine Stadt des Dritten Reiches, der Unterdrückung und Zwangsarbeit. „Nun haben sie die Möglichkeit, ihr Bild von der Stadt zu ändern“, sagte Wieczorek, für den dieser Besuch viel bedeutet.

1989 emigrierte er mit seinen Eltern nach Würth/Maximiliansau. Heute arbeitet Wieczorek für die Stiftung Polnisch-Deutsche Aussöhnung in Warschau. „Ich darf den ehemaligen Zwangsarbeitern die Stadt Karlsruhe in neuem Kleid zeigen“, sagte er und dankte für die „wunderbare Einladung und den herzlichen Empfang“.

Zwischen 1939 und 1945 wurden in Karlsruhe 17 000 Menschen aus 13 Nationen zur Arbeit gezwungen, Polen und Russen stellten mit 12 000 den größten Anteil. 4 500 mussten in der Deutschen Waffen- und Munitionsfabrik in der Lorenzstraße arbeiten, wo sich heute das Zentrum für Kunst und Medientechnologie (ZKM) befindet.

So bezeichnete Fenrich diesen Ort als Symbol des Wandels: Wo früher todbringende Munition produziert wurde, findet heute ein internationaler Austausch von Künstlern statt, an dem auch Polen beteiligt sind. Heute Vormittag besuchen die 15 polnischen Gäste das

ZKM. Vier von ihnen arbeiteten dort einst unter Zwang in der Waffen- und Munitionsfabrik.

Nicht nur Firmen, auch die Stadtverwaltung setzte 300 Zwangsarbeiter ein. „Diesen historischen Fakten wollen und können wir uns nicht entziehen“, sagte Fenrich. „Wir sind tief beschämt, nennen dieses Unrecht auch Unrecht und bitten um Vergebung.“ Die Zwangsarbeiter lebten in 40 sogenannten Ausländerlagern – „gering entlohnt, schlecht ernährt und schlecht untergebracht“, wie es Fenrich beschrieb. 600 Zwangsarbeiter kamen in Karlsruhe ums Leben.

Als „gesondert geführter Betrieb“ erhalten die Organisatoren mehr Selbstständigkeit im „Stadtschuss“

Von unserem Redaktionsmitglied
Michael Nückel

Das neue „Fest“ ist das alte – auch wenn der Stadtjugendausschuss (Stadtschuss) seinem Open Air in der Günther-Klotz-Anlage, das vom 18. bis 20. Juli zum 24. Mal über die Bühne geht, eine neue Organisationsstruktur verpasst hat. Letzteres bedeutet: „Das Fest“ ist jetzt ein „gesondert geführter Betrieb“. Damit bleiben die Festmacher um Rolf Fluhrer zwar unter dem Dach des Stadtschusses, die Aufgaben sind jedoch klar getrennt. Genau darum nämlich hat es im vergangenen Jahr Streit gegeben. „Die Kuh ist jetzt vom Eis“, verkündete Bürgermeister Harald Denecken gestern. Er war als Vermittler aufgetreten und präsentierte mit dem Stadtjugendausschuss die neue Organisationsform. Über das „Fest“-Programm indes herrscht noch Stillschweigen. (Siehe „Stichwort“ und Kommentar)

Der Vorsitzende hat nun eine Haftpflichtversicherung

Dass die Hauptwidersacher im „Fest“-Streit noch immer keine einheitliche Sprache sprechen, belegte folgender Dialog auf der Pressekonferenz: „Das Fest 2007 hat zum ersten Mal 30 000 Euro Gewinn gemacht“, betonte Stadtschussvorsitzender Christian Klinger. „Fest“-Organisator Rolf Fluhrer verbesserte ihn: „Das war das dritte Mal, dass wir einen Gewinn gemacht haben.“ Darauf Klinger: „Nein, davor haben wir noch keine Vollkostenrechnung gemacht.“

Das Problem: Je größer das „Fest“ wurde, um so mehr Personal nahm es vom Stadtschuss in Anspruch. Und das ging auf Kosten der allgemeinen Kinder- und Jugendarbeit. Genau das ist jetzt geändert. Stadtschuss-Geschäftsführer Klaus Pistorius: „Das Fest“ muss jetzt jeden Mitarbeiter, den es von uns „ausleiht“, bezahlen.“ Doch wenn „Vollkostenrechnung“, dann wollen die Organisatoren auch genau wissen, was der Stadt und dem Gemeinderat das imagerichtige Großereignis in der „Klotze“ Wert ist.

Das Ergebnis: Bis zu 150 000 Euro Zuschuss für drei Jahre lautete die Antwort. Die „Fest“-Organisatoren wollen sich jedoch nach Kräf-



DIE FANS DES OPEN-AIR-SPEKTAKELS „Das Fest“ können aufatmen. Trotz des Streits im Stadtjugendausschuss über die Zukunft des beliebten Festivals in der Günther-Klotz-Anlage bleibt alles wie gehabt – das neue „Fest“ ist das alte. Archivfoto: jodo

ten bemühen, den städtischen Zuschuss nicht auszuschöpfen.

Der „Fest“-Betrieb: Er besteht aus zwei Stellen, eine hat Fluhrer als Leiter inne, die zweite teilen sich zwei Mitarbeiter. Das „Fest“-Büro befindet sich in der „Kaldau“ im ehemaligen Schlachthof und künftigen Kreativpark. Fluhrer verfügt in der „heißen“

Phase über ein Mitarbeiter-Team von zwölf Leuten. Er hat einen Beirat (drei Stadtschuss-Vorstandmitglieder, drei Externe). Der Stadtschuss beschließt „Fest“-Etat (2008: 1,1 Millionen Euro), über den der „Fest“-Betrieb verfügt.

Eine GmbH, die Klinger und Fluhrer für das „Fest“ wollten und die den „Fest“-Organisato-

ren auch mehr Freiheit eingeräumt hätte, wollte auch die Stadt nicht. Deshalb haftet für „Das Fest“ auch weiterhin der Stadtschuss-Vorsitzende.

Ein weiteres Problem, worüber gestritten wurde. Gelöst wurde es so: Der Stadtschussvorsitzende hat jetzt eine spezielle Haftpflichtversicherung abgeschlossen.

Stichwort

Das Fest

und der Zeltbühne statt. Daneben gibt es noch einen Sportpark, den Erlebnisrummel für Kinder sowie eine Verpflegungs- und Informationsmeile.

Im Sommer 1984 organisierten die Bands Wolkenreise und Zeta K. ein Open air in Karlsruhe. Danach spaltete sich die Gruppe der Organisatoren. Dieter Moser vom Stadt-

jugendausschuss sowie Rudi Metzler und Gerd Gruss vom Rock Shop riefen danach „Das Fest“ ins Leben. Ausgehandelt sollen die drei das Ganze in der ehemaligen Oststadthalle auf dem Messplatz haben.

Seit 1985 ist Rolf Fluhrer der unumschränkte Organisator. Weil das „Fest“ bis zur Jahrtausendwende wuchs und wuchs, mehrten sich auch die Stimmen im Stadtjugendausschuss, die eine klare Trennungslinie zwischen der Kinder- und Jugendarbeit und von „Das Fest“ verlangten. Mit dem gesondert geführten Betrieb „Das Fest“ wurde dem nun Rechnung getragen. min

CDU fordert Lösung von KSC

BNN – Die CDU-Gemeinderatsfraktion erwartet, dass sich der Karlsruher SC in der Stadionfrage bewegt. In den weiteren Verhandlungen solle sich der Fußball-Erstligist mit Lösungsmöglichkeiten zur Finanzierung der anstehenden Kosten konstruktiv und in angemessener Höhe beteiligen. Wenn der Kostenrahmen ausgeweitet werden muss, dann erscheine eine Beteiligung des KSC angebracht. (Siehe auch Sonderseite.)

Die CDU-Fraktion steht indes weiter hinter dem geplanten Umbau des Wildparkstadions in eine moderne Arena. „Der Umbau ist dringend erforderlich, damit Profifußball auch künftig in Karlsruhe stattfinden kann“, sagte Fraktionsvorsitzender Wolfram Jäger. Aus diesem Grund werde die CDU-Fraktion die Positionen, die unausweichlich seien – wie Baukostensteigerungen und die Sanierung der jetzigen Haupttribüne –, mittragen.

Unterdessen ist nach Ansicht von Gregor Wick, Bezirksvorsitzender der Mittelstandsvereinigung der CDU Karlsruhe, die Stadion-Diskussion wieder offen. Es bestehe weiterer Gesprächsbedarf. Dies habe die Podiumsdiskussion im KSC-Clubhaus gezeigt. Daher solle über einen Stadion-Neubau nachgedacht werden.



SATTELFEST: Raphaela Richert auf „Montana“ und Fritz Schuster auf „Dennis“ (vorne), zwei Teilnehmer der Special Olympics, zeigen beim Neindorff-Reitinstitut ihr Können. Foto: jodo

„Die Begeisterung wächst von Tag zu Tag“

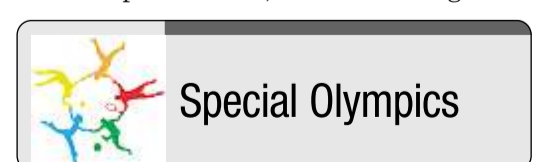
Die Reitwettbewerbe der Special Olympics finden im Neindorff-Reitinstitut statt

Fritz Schuster und Dennis sind ein eingespieltes Team. Ohne regelmäßiges Reittraining geht es aber nicht. Zweimal in der Woche sattelt der 53-Jährige den fuchsfarbenen Schwarzwälder, um die Lektionen in Schritt, Trab und Galopp zu üben. Fritz Schuster ist einer von rund 120 Reitern, die an den Special Olympics National Summer Games im Juni in Karlsruhe teilnehmen werden.

Reiten ist eine der 17 Sportarten. Ausgetragen wird der Wettbewerb auf der Reitanlage der international renommierten Egon-von-Neindorff-Stiftung. „Wir freuen uns, dass die Reiter zu uns kommen, die denkmalsgeschützte Reitanlage ist ein schöner Rahmen für den Wettbewerb“, sagte Norbert Vöhringer, Vorstandsvorsitzender der Egon-von-Neindorff-Stiftung, gestern beim Pressegespräch.

Die Vorbereitungen auf die Spiele laufen bereits auf vollen Touren – auch im Reitinstitut. Immerhin kommen neben den 120 Reitern auch 25 Pferde, die untergebracht werden müssen. Zudem finden die Wettbewerbe parallel zum laufenden Betrieb statt. „Das erfordert natürlich viele Überlegungen“, sagte

der Geschäftsführer der Egon-von-Neindorff-Stiftung, Stefan Wachtarz. Er ist aber optimistisch: „Die Teilnehmer werden optimale Bedingungen antreffen.“ Das Institut stellt den Athleten zudem mehrere Vierbeiner zur Verfügung. Reithalle, Longier- und Reitplätze werden dank finanzieller Unterstützung eines Sponsors derzeit auf Vordermann gebracht. „Das Reitinstitut wird sich in einem Zustand präsentieren, wie schon lang nicht



mehr“, so Wachtarz scherzhaft. Familienministerin Ursula von der Leyen hat die Ehrenpatenschaft übernommen.

Fritz Schuster und Wallach Dennis sowie Raphaela Richert mit der Stute Montana, bei der Teilnehmer an den Special Olympics, hatten gestern schon mal die Gelegenheit, die Reithalle auszuprobieren und einige ihrer

Lektionen zu reiten. Beide Athleten kommen vom Wohnverbund Fischerhof in Vöhrenbach im Schwarzwald, einer Einrichtung der Diakonie mit dem Schwerpunkt heilpädagogisches Reiten. Trainiert werden die Reiter von Ursula Besch. „Die Begeisterung bei den Teilnehmern wächst von Tag zu Tag, ebenso die Spannung“, so die Reitrainerin für Special Olympics Baden-Württemberg.

Für die Verpflegung der Reiter und Betreuer sorgt die Arbeiterwohlfahrt Kreisverband Karlsruhe. „Wir unterstützen die Special Olympics sehr gerne“, erklärte Geschäftsführer Gustav Holzwarth. Zubereitet werden die Mahlzeiten von Menschen mit Handicap. „Wir haben ein Beschäftigungsprojekt für mehr als 200 Menschen mit geistiger, körperlicher und seelischer Behinderung“, schildert Sachgebietsleiter Peter Schmidt.

Termin

Die Special Olympics National Summer Games finden vom 16. bis 20. Juni in Karlsruhe statt. Rund 3 700 Athleten werden in 17 Sportarten antreten. Patricia Kaluzny